

In Schaan

Mädchen bei Unfall
verletzt – Polizei
sucht nach Zeugen

SCHAAN In Schaan kam es am Mittwoch zu einem Verkehrsunfall, bei welchem ein 12-jähriges Mädchen verletzt wurde. Wie die Landespolizei weiter mitteilte, fuhr das Mädchen mit seinem Fahrrad um kurz nach 12 Uhr auf der Duxgasse talwärts und beabsichtigte, in die Reberastrasse einzubiegen. Aufgrund eines in diese Kreuzung fahrenden Autos musste das Mädchen ausweichen und kam zu Sturz. «Der Lenker des blauen Autos entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um das verletzte Mädchen zu kümmern. Das Kind musste im Spital behandelt werden», teilte die Landespolizei weiter mit. Personen, welche Angaben zum blauen Auto oder dessen Lenker machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei unter der Telefonnummer 236 71 11 oder per E-Mail an die Adresse info@landespolizei.li zu melden. (red/lpfl)

Unachtsamkeit

Kollision auf der
Zollstrasse in Vaduz

VADUZ In Vaduz ist es am Dienstagabend zu einem Auffahrunfall gekommen, verletzt wurde niemand. Wie die Landespolizei am Mittwoch weiter meldete, war ein Autofahrer um 18.15 Uhr auf der Zollstrasse Richtung Schweiz unterwegs und bemerkte dabei das Anhaltenmanöver des Autos vor ihm nicht. Dabei kam es zur Kollision der beiden Fahrzeuge, es entstand Sachschaden. (red/lpfl)

2 x Überschuss

Positive
Gemeinderechnung

SHELLENBERG/PLANKEN Die Gemeinden Schellenberg und Planken vermelden für die Jahresrechnung 2013 jeweils einen Überschuss: Planken konnte die laufende Rechnung 2013 mit einem Ertragsüberschuss von 374 937 Franken (Vorjahr: 188 379 Franken) abschliessen, wie im Gemeindeprotokoll bekannt gegeben wurde. In der Gesamtrechnung ergab sich ein Deckungsüberschuss von 725 377 Franken (Vorjahr: 450 842 Franken). Auch die Gemeinde Schellenberg konnte erfreuliche Zahlen im Gemeinderatsprotokoll veröffentlichen. Die laufende Rechnung 2013 wurde mit einem Überschuss von 1 513 468 Franken abgeschlossen. Durch nicht realisierte Investitionen und positive Entwicklungen auf der Einnahmenseite ergab sich für die Gesamtrechnung ein Überschuss von 2 085 481 Franken, wie die Gemeinde schreibt. (mm)

Unwetter

Feuerwehr rückt
in Wartau zu
50 Einsätzen aus

WARTAU/BUCHS Nach einem heftigen Gewitter in der Nacht auf Mittwoch in der Gemeinde Wartau hat die Feuerwehr rund 50 Mal wegen überschwemmter Keller und überfluteter Strassen ausrücken müssen. Verletzt wurde niemand, wie die St. Galler Kantonspolizei meldete. Das Gewitter entlud sich gegen 23 Uhr. Kurze Zeit später gingen schon die ersten Schadenmeldungen ein - bis Mittwochmorgen waren es gegen 50. Die Feuerwehren von Wartau und Buchs standen im Dauereinsatz. Sie pumpeten Keller aus und sperrten Strassen ab. In Sargans schlug ein Blitz ins Dach eines Einfamilienhauses ein und löste einen Brand aus. Der Hausbewohner konnte das Feuer noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr löschen. Der Blitzschlag verursachte Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. (sda)

Adrian Hasler: «Solch eine
Rote Karte wäre ein Eigentor»

PVS-Abstimmung Wie er den Abstimmungskampf empfindet und inwiefern verschiedene Vorwürfe von Initiant Nikolaus Frick «jeglicher Grundlage entbehren», erklärt Regierungschef Adrian Hasler im Interview.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Regierungschef, am Wochenende wird über die beiden «Win-Win»-Initiativen von Nikolaus Frick abgestimmt. Der Initiant wirft der Regierung vor, mit enormen Mitteln Propaganda gegen die beiden Initiativen gemacht zu haben. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

Adrian Hasler: Wie vieles andere auch, entbehrt diese Aussage jeglicher Grundlage. Die Regierung hat bewusst ein kleines Budget gesprochen. Wir haben uns an den Volksabstimmungen aus der jüngeren Vergangenheit orientiert und liegen hier im unteren Bereich, wenn man die Abstimmungen zu SPES, dem Industriezubringer und dem Landesspital zugrunde legt.

Dennoch sieht dies Nikolaus Frick anders.

Wir haben keine Massenaussendung in die Haushalte gemacht und wir haben auch auf teure Plakate verzichtet. Natürlich sind wir unserer Informationspflicht nachgekommen und haben die Argumente offen auf den Tisch gelegt. Schliesslich geht es um 300 Millionen Franken und das Stimmvolk hat ein Recht, alle Informationen zu bekommen, damit es auf einer soliden Grundlage eine Entscheidung treffen kann.

Wie empfinden Sie den Abstimmungskampf?

Mir geht es ähnlich wie vielen Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern auch. Ich denke, dass es an der Zeit ist, abzustimmen und einen verbindlichen Entscheid zu haben. Die Argumente wurden von allen Seiten vorgetragen und nun hat das Volk das letzte Wort. In diesem Zusammenhang wünsche ich mir, dass



«Ich bin überzeugt, dass wir das Richtige gemacht haben, und setze darauf, dass die Stimmbevölkerung dies am 15. Juni anerkennt»: Regierungschef Adrian Hasler. (Foto: Brigitt Risch)

möglichst viele Menschen von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen und an der Abstimmung teilnehmen.

In vielen Diskussionen kommt zum Ausdruck, dass man der Regierung die Rote Karte zeigen will. Motivation hierfür ist weniger das Thema PVS an sich, sondern viel mehr ein Unbehagen mit den Stellenstellen oder dem einen oder anderen Sparvorhaben der Regierung. Wie sehen Sie dies?

In der Tat ist es so, dass wir mit unseren Sparvorhaben nicht nur auf Zustimmung stossen. Das ist uns klar. Dennoch: Ich habe vor den Wahlen gesagt, dass es die wichtigste Aufgabe ist, den Staatshaushalt zu sanieren und damit langfristig nicht auf Kosten unserer Kinder zu leben. Wenn nun Stimmbürger aufgrund von Sparvorhaben, die sie als ungerechtfertigt erachten, bei dieser Abstimmung der Regierung die

Rote Karte zeigen wollen, kann ich dies nachvollziehen. Dennoch würde ich von solch einem Schritt dringend abraten, weil sich die Bürgerinnen und Bürger damit selbst, und nicht die Regierung, bestrafen. Wenn wir einen neuerlichen Sanierungsfall bei der Pensionsversicherung haben, müssen wieder die Steuerzahler die Rechnung zahlen. Solch eine Rote Karte wäre ein Eigentor.

Sie haben sich persönlich sehr stark für die Sanierung der Pensionsversicherung eingesetzt. Wenn man den Widerstand der Versicherten und den Widerstand vonseiten des Initianten anschaut, stellen Sie sich die Frage, ob sich dieser Einsatz gelohnt hat?

Diese Frage stelle ich mir nicht, weil es für mich bei meinem Amtsantritt klar war, dass dieses Problem gelöst werden muss. Dieses Versprechen

haben wir eingelöst und mit dem vom Landtag beschlossenen Gesetz die Sanierung umgesetzt. Ich bin überzeugt, dass wir das Richtige gemacht haben und setze darauf, dass die Stimmbevölkerung dies am 15. Juni anerkennt.

In den vergangenen Tagen kam Kritik auf, dass der Initiant in den Abstimmungsunterlagen nicht genug Platz für seine Argumente bekommen habe. Wie stellt sich dies aus Sicht der Regierung dar?

Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer hat diese Frage bereits im Landtag beantwortet und darauf hingewiesen, dass allen Beteiligten gemäss der aktuellen Gesetzeslage Raum in den Abstimmungsunterlagen zugestanden wurden.

Also ein Sturm im Wasserglas?
Ja.

Weniger Ozon an Hitzetagen

Luftqualität Die Ozonbelastung der Ostschweizer und Liechtensteiner Luft hat in den vergangenen Jahren abgenommen. Sehr hohe Konzentrationen werden nur noch selten gemessen.

An allen Standorten, die im Ostluft-Messgebiet liegen, wurde in den vergangenen Jahren eine Abnahme der Ozonbelastung gegenüber 1990 festgestellt, wie die Luftüberwachung der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein am Mittwoch mitteilte. Zwar treten im Sommer immer noch hohe Konzentrationen von über 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon auf, doch Grenzwertüberschreitungen bis 180 Mikrogramm und mehr sind selten geworden. Besonders ausgeprägt sei die Abnahme der Ozonbelastung in erhöhten Hanglagen. Etwas langsamer, aber immer noch stetig, geht die Belastung in den Flachlandgebieten zurück.

Ozon aus Asien und Nordamerika

Nicht alles Ozon, das die Luft in der Region belastet, hat hier aber auch seine Quelle. Modelle zeigen, dass Emissionen aus einem Umkreis von bis zu 50 Kilometer nur etwa 25 Prozent zum menschlich verursachten Ozonwert beitragen. 35 Prozent stammen aus Quellen, die bis zu 1000 Kilometer weit entfernt liegen. 20 Prozent stammen gar aus Asien und Nordamerika. Zum Rückgang der Belastung beigetragen haben unter anderem europaweite Vorschriften, wie etwa



Aufatmen an Hitzetagen: Zwar treten im Sommer immer noch hohe Konzentrationen von über 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon auf, doch Grenzwertüberschreitungen bis 180 Mikrogramm und mehr sind selten geworden. (Symbolfoto: RM)

strengere Abgasnormen für Motorfahrzeuge sowie verbesserte Produktionsprozesse in Industrie und Gewerbe. Geholfen hat aber auch das Einkaufsverhalten der Bevölkerung, welche die Verbreitung von Lösungsmittelarmen und lösungsmittelfreien Produkten unterstützt,

beispielsweise beim Kauf von Farben. (red/sda)

Über Ostluft

Ostluft ist die gemeinsame Luftqualitäts-Überwachung der beiden Appenzell, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich, Teilen des Kantons Graubünden sowie des Fürstentums Liechtenstein. Das Messnetz umfasst 18 Stationen.

Doch kein Liechtensteiner

Bergsteiger aus
Luxemburg kam
in Tirol ums Leben

EHRWALD/VADUZ Für Aufregung sorgte gestern eine Vermisstenmeldung aus dem Tiroler Bezirk Reutte: Der ORF Tirol berichtete, dass ein 29-jähriger Liechtensteiner nach einer Klettertour nicht zurückkehrte, woraufhin seine Freundin die Einsatzkräfte alarmierte. Wie Alpinpolizist Herbert Jankowitsch von der Polizei Reutte auf «Volksblatt»-Anfrage mitteilte, handelte es sich bei dem Vermissten jedoch nicht um einen Liechtensteiner, sondern um einen Staatsbürger Luxemburgs. Dieser konnte gestern Mittag - abseits des Klettersteigs - nur noch tot geborgen werden. (fh)

ANZEIGE

Vespa Primavera

wenaweser
zweiradcenter schaan
www.wenaweser.li